

# Beitrag der instrumentellen Transkommunikation (ITK) zur Überlebensforschung

## a) Meine Antwort in Kürze

- Man darf nicht nur die "Tonbandstimmen" betrachten, die seit den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts durch Jürgenson und Raudive sehr bekannt wurden. Die im Rauschen verborgenen "Stimmen aus dem Jenseits" dauerten typischerweise nur 2 Sekunden an und konnten - wenn überhaupt - oft nur von Experten verstanden werden. Mit ungeübtem Gehör verstand man sie meist erst, wenn man vorher gesagt bekommen hatte, was es zu hören gab. Der Inhalt der Aussagen ist mitunter nicht einsichtig und nicht gerade bedeutend. Es werden aber den Anwesenden bekannte Namen genannt und Verstorbene grüßen und teilen mit, dass sie leben und dass es ihnen gut gehe.
- Aus den Tonbandstimmen hat sich die instrumentelle Transkommunikation (ITK) entwickelt, die qualitativ wesentlich besseren und zeitlich längeren sprachlichen Austausch, sowie schriftliche und bildliche (scheinbare?) Kommunikation zustande bringt. Es geht um Unerklärliches, wie die "direkte Stimme" aus Radiogeräten, FAX- und Telefonkontakte scheinbar mit Verstorbenen, spukhaft auftretende Texte in Computern und Bilder von Verstorbenen über rückgekoppelte Videosysteme oder im defekten Fernsehgerät.
- Die Menge an Veröffentlichungen darüber - auch von glaubhaften Autoren, die einen guten Namen zu verlieren hätten, wenn sie leichtfertig Unwahres veröffentlichen würden - ist so groß, dass man das gelegentliche, tatsächliche Vorkommen der "Stimmen aus dem Nichts" nicht ernsthaft bezweifeln kann. Wer nur damit argumentiert, dass es "so etwas" gar nicht geben kann, muss sich ideologische Voreingenommenheit vorwerfen lassen.
- In der heutigen ITK findet man durchaus sinnvolle, längere Unterhaltungen. Der Streit geht darum, ob es sich wirklich, wie von den Experimentatoren und den Stimmen behauptet, um eine Unterhaltung mit Verstorbenen oder, wie die Animisten (Mehrheitsmeinung) meinen, mit dem Unterbewusstsein von Lebenden handelt.
- Diese "Gretchenfrage" ist nicht eindeutig in die eine oder andere Richtung zu beantworten. Als Entscheidungshilfe füge ich unten eine Beurteilung und Beispiele ein, welche eine spiritistische Erklärung als Kommunikation mit Verstorbenen zumindest nahe legen. Das soll aber nicht dazu verleiten, generell alle "Trans-Stimmen" als echte

Transkommunikationen mit dem Jenseits auffassen zu müssen oder die Frage als entschieden zu betrachten.

- Wer die spiritistische Auslegung akzeptiert, kann in der ITK einen Beleg für das Weiterleben der menschlichen Seele nach dem Tod sehen.
- In einigen Transstimmen finden sich auch Hinweise auf die Realität der Reinkarnation. Eine Leugnung der Reinkarnation wird nicht berichtet.

## b) ITK, was ist das?

Die instrumentelle Transkommunikation (ITK) kann man als eine spezielle Form des Spuks auffassen, bei dem - im Gegensatz zum normalen Spuk - sprachliche und bildhafte Information zu fließen scheint. Geräte der Nachrichten- und Informationstechnik werden auf unerklärliche Weise so manipuliert, dass Stimmen, Texte oder Fernsehbilder entstehen.

Die ITK tritt in folgenden Formen auf:

- Historisch seit Beginn des 20. Jahrhunderts, aber ohne Breitenwirkung: "Stimmen im Wasserfall", über die Plattenschneidemaschine oder im Morse-Funk (Senkowski 1995, S. 223; Fontana 2005, S. 365).
- "Tonbandstimmen" (TBS) oder englisch "Electronic Voice Phenomenon" (EVP): Stimmen auf einem Drahtrecorder (Szalay, Gemelli und Bernetti) und auf Tonbandgeräten (Jürgenson, Raudive) nach einer Tonaufnahme. Der Pionier Friedrich Jürgenson hat anfänglich Tonbandaufnahmen mit Mikrophon von Vogelstimmen gemacht und danach beim Abhören der Aufnahme Stimmen vernommen, die während der Aufnahme nicht hörbar waren. In der Weiterentwicklung hat Jürgenson Zwischensenderrauschen vom AM-Mittelwellenradio oder ausländische Rundfunksender mitgeschnitten und beim Abhören nach der Aufnahme in den Geräuschen vom Radio Stimmen ausgemacht, die er nach anfänglichen Zweifeln Verstorbenen zuordnete.
- "Direkte Stimmen" aus einem Radio (Bacci, Meek/O'Neil, König, Harsch-Fischbach, Härting, Homes/Malkhoff). Stimmen, für deren Herkunft es keine Erklärung gibt, wurden zusammen mit Fragen oder Kommentaren des Experimentators über Mikrophon auf Tonband aufgenommen. In einigen Fällen kamen die Stimmen aus nicht funktionsfähigen Empfangsgeräten (Schäfer 1989, S. 74, 101, 134, 138; Senkowski 1995, S. 20; Fontana 2005, S. 372).
- "Stimmen am Telefon" (D'Argonnel, Bayless, Boden, Harsch-Fischbach, Senkowski, Cardoso). Das Telefon klingelt und es meldet sich die an der Sprachfärbung erkennbare, teilweise dialogfähige, meist gut verständliche Stimme eines Verstorbenen oder Stimmen drängen sich in ein laufendes Telefonat (Schäfer 1989, S. 193; Rogo 1980). Oft fehlt das Klickgeräusch bei Beendigung des Gesprächs. Überprüfungen der Telefonanlage ergeben keine technischen Fehler

(Schäfer 1989, S. 196). Bei Manfred Boden klingelte einmal während knapp einer Stunde alle 2 Minuten das Telefon. Wenn kein Gespräch zustande kam, hörte er nur Geräusche.

- “Texte” am Bildschirm oder als Datei auf der Platte eines Computers, deren Herkunft unerfindlich bleibt (Boden, Webster, Harsch-Fischbach, Homes bei Schäfer 1989, S. 165ff; Senkowski 1995, S. 36). Bei den Experimentatoren Harsch-Fischbach schaltete sich der Computer sogar selbsttätig ein, meist wenn das Ehepaar nicht zu Hause war.
- “Videobilder” meist von Verstorbenen auf dem Monitor eines rückgekoppelten Videosystems oder direkt am Fernsehgerät (Della Bella, Schreiber, Harsch-Fischbach, Homes, König). Die Rückkopplung wird erreicht, indem eine Videokamera das Monitorbild aufzeichnet, welches den Kameraausgang wiedergibt. Das Fernsehgerät kann defekt sein, so dass es Sender nicht mehr empfängt oder es gibt das Videobild einer Kamera wieder, die in die Ecke eines Raumes schaut (Schäfer 1989, S. 204, 222, 249). Kurze Bewegtbildszenen von Verstorbenen (Schäfer 1989, S. 224, 241) und Fernsehbilder mit Ton wurden auch aufgenommen (Schäfer 1989, S. 233).

Die Entwicklung der Methoden kann in der einschlägigen Literatur nachgelesen werden (Senkowski 1995; Fontana 2005). Hier seien nur die wichtigsten Eigenschaften der Transkontakte dargestellt, die für die Beurteilung ihrer Herkunft von Bedeutung sind:

Dass die Tonbandstimmen nicht Bruchstücke falsch interpretierter Rundfunksendungen sind, wurde geprüft.

- MacRae (MacRae 2004) berichtet über Versuche in einem elektromagnetisch und akustisch abgeschirmten Raum, in dem er weiterhin Stimmen empfing. Den gleichen Versuch machte Cazzamatti und erhielt das gleiche Ergebnis (Fontana 2005, S. 366). Eine weitere, vergleichbare Kontrolle erwähnt Senkowski (Senkowski 1995, S. 47).
- Jürgenson und alle anderen Autoren weisen darauf hin, dass die Stimmen sinnvolle Antworten auf vorher gestellte Fragen geben, so dass man nicht von zufällig empfangenen Fremdsendern ausgehen kann (Fontana 2005, S. 375; Schäfer 1989, S. 195). Manchmal ergaben sich Antworten auf nur gedachte Fragen (Schäfer 1989, S. 269).
- Die Experimentatoren wurden mit ihren Namen oder manchmal Spitznamen persönlich angesprochen (Fontana 2005, S. 354, 367, 372; Schäfer 1989, S. 250).
- Die Stimmen haben über persönliche Belange der Experimentatoren oder ihrer Gäste gesprochen.
- Die Stimmen wurden oft an ihrer Eigenart (z. B. Dialekt) erkannt und konnten bestimmten verstorbenen Personen zugeordnet werden (Jürgenson 1984, S. 97, 136, 188; Schäfer 1989, S. 196).
- Oder die Stimmen gaben ihre Identität als Verstorbene, die weiterleben, selbst an (Fontana 2005, S. 355).

- Prüfungen der Identität der Stimme wurden zwar nicht oft durchgeführt, aber gelungene Beispiele gibt es (Fontana 2005, S. 357, 359, 367, 369, 379, 381; Schäfer 1989, S. 117, 206; Senkowski 1995, S. 326).
- Wenn eine altertümliche Sprache gesprochen wird, die zum Kommunikator (Verursacher der Stimme) passt, ist es nicht wahrscheinlich, diese zufällig aus dem Äther aufgeschnappt zu haben (Schäfer 1989, S. 181).
- Stimmen lebender Personen wurden praktisch nie vernommen (Fontana 2005, S. 368). Ausnahmen gibt es aber (Jürgenson 1984, S. 181).
- Die Stimmen sprechen manchmal doppelt so schnell wie normal. Jürgenson nahm mit 19cm/s Bandgeschwindigkeit auf und musste dann mit 9,5 cm/s abhören, um das Gesagte verstehen zu können (Jürgenson 1984).
- Stimmen wurden vernommen, wenn das Tonband rückwärts abgespielt wurde (Schäfer 1989, S. 56).
- Oft wurden mehrere Sprachen in einer Antwort verwendet (Jürgenson 1984, S. 75, 124, 179; Schäfer 1989, S. 195).
- Raudive hörte Stimmen in lettischer Sprache, obwohl kein entsprechender Sender nah an seiner Empfangsfrequenz lag und MacRae und Cardoso haben in Spanien bzw. Frankreich auf Verlangen Antworten in Englisch erhalten (MacRae 2004, S. 30; Fontana 2005, S. 372).
- Stimmen wurden auch unter der Überwachung durch Techniker und Prof. Bender als Parapsychologen aufgezeichnet (Fontana 2005, S. 354, 370).
- Mittels Stimmanalysator konnte gezeigt werden, dass die Stimme nicht diejenige beteiligter lebender Personen war (Fontana 2005, S. 363), sondern dass sie mit der Stimme des verstorbenen Kommunikators zu seinen Lebzeiten übereinstimmte (Fontana 2005, S. 369).
- Dies sind alles Dinge, die gegen zufällig aufgeschnappte Fetzen aus Rundfunksendungen sprechen (Fontana 2005, S. 352, 375; MacRae 2004, S. 30).
- Es liegt nahe zu vermuten, dass die Experimentatoren ihre unbewussten Wünsche in die Hintergrundgeräusche "hineingehört" haben; dass also jeder subjektiv etwas anderes verstehen würde. Dies wurde mehrfach getestet, indem einer Vielzahl von unvoreingenommenen, neutralen Hörern ein- und dieselbe Einspielung vorgeführt und um die Wiedergabe des Gehörten gebeten wurde. Die Ergebnisse zeigen eindeutig, dass "subjektives Verstehen" keine durchgängige Erklärung für das Phänomen abgibt (Jürgenson 1984, S. 226; MacRae 2004, S. 46ff; Fontana 2005, S. 353, 370f). An vielen Stellen berichten die Autoren, dass sie Stimmen vom Tonband oder direkte Stimmen klar und deutlich gehört und verstanden haben.
- Bei Transtexten gibt es wenig unterschiedliche Auslegungsmöglichkeiten.
- Nicht alle Transkommunikationen sind so kurz, wie bei den meisten Tonbandstimmen. Es gibt Unterhaltungen am Radio, die bis zu einer halben Stunde ange-dauert haben, Telefonkontakte bis zu 45 Minuten und Audio-Video-Verbindungen bis 2 Minuten Dauer (Jürgenson 1984, S. 126; Schäfer 1989, S. 9, 137, 199, 232).

- An vielen Stellen seines Buches berichtet Prof. Senkowski davon, dass sich Aussagen an verschiedenen Orten bei unterschiedlichen Experimentatoren und mittels unterschiedlicher Techniken aufeinander bezogen haben, z. B. indem zukünftige Kontakte angekündigt wurden (Senkowski 1995, Fontana 2005, S. 379; Schäfer 1989, S. 9, 234, 242). Hier wird es schwer, mit dem Zufall zu argumentieren. Das ähnelt den "Kreuzkorrespondenzen" bei medialen Durchgaben.
- Manchmal wird versteckte, schwer zu findende Information übermittelt (Schäfer 1989, S. 181).
- In einigen paranormalen Telefonkontakten sprach nicht nur eine Transstimme, sondern es waren mehrere gleichzeitig oder Gelächter von vielen zu hören (Rogo 1980, S. 68, 72, 75f).
- Wenn ein Telefonkontakt mit Klingelzeichen eingeleitet wurde, so wurde das Klingeln auch von anwesenden Zeugen gehört (Rogo 1980, S. 176).
- Beim Experimentator Webster begannen die Computerkontakte mit Spuk (Möbel verschoben, Werkzeug verschwunden nach Schäfer 1989, S. 181).
- Videobilder von Verstorbenen waren klar genug ausgeprägt, um sie eindeutig erkennen und im Bildvergleich bestimmten Verstorbenen zuordnen zu können (Fontana 2005, S. 378; Schäfer 1989, S. 207ff).
- Transbilder wurden auch im Beisein von Zeugen, wie Prof. Resch (Lateranuniversität Rom), Prof. Senkowski (FH Bingen), George Meek und von Technikern von Fernsehanstalten erhalten (Fontana 2005, S. 379; Schäfer 1989, S. 205).
- Die Aussagen darüber, ob die Experimentatoren eine besondere Begabung (ASW, Medialität) benötigen, um Stimmen oder Transstexte zu erhalten, gehen auseinander. Prof. Senkowski vertritt die Ansicht, dass ein nicht quantifizierbares Maß an Medialität notwendig ist. Die Beispiele von Transinformation, die ohne Anwesenheit eines Experimentators erhalten wurde (z. B. Fontana 2005, S. 356), lässt er nicht als Gegenbeweis gelten (Senkowski 1995, S. 139f). Stimmen von "Drüben" bestätigen diese Ansicht (Schäfer 1989, S. 198, 219, 259). Fontana und MacRae sind anderer Ansicht (Fontana 2005, S. 381; MacRae 2004, S. 135). Ein Artikel von Baruss scheint die Auffassung von Senkowski zu bestätigen (Baruss 2001). Er, bzw. seine Testpersonen waren vermutlich nicht medial veranlagt, denn trotz adäquater Technik konnten keine Transstimmen erhalten werden.
- Die Experimentatoren und sonstige Erfahrungsträger waren alle geistig gesund (Rogo 1980, S. 176).
- Die Realität der Reinkarnation wird von mehreren Quellen (Kommunikatoren) bestätigt (je 2 Transwesen bei König und Harsch-Fischbach, in Schäfer 1989, S. 98, 102, 106, 119, 122, 125, 190, 245). Gegenaussagen habe ich in der Literatur nicht gefunden. Das steht im Gegensatz zu Durchgaben, die von einigen wenigen menschlichen Medien vermittelt wurden. Will man der Durchgabe des Transwesens "Techniker" bei den Experimentatoren Harsch-Fischbach glauben, so sind die instrumentellen Transkommunikationen (ITK) weniger durch die Psyche der Lebenden beeinflusst (20%), als die Durchgaben von menschlichen Medien (80% nach Schäfer 1989, S. 126). Die Bestätigung der Reinkarnation über ITK wäre demnach glaubhafter.

### Beurteilung:

Es ist zu fragen, ob die Stimmen, Texte und Bilder

1. wirklich paranormal, also nicht normal erklärbar sind und
2. ob sie als Äußerungen von Verstorbenen oder anderen Jenseitswesen aufgefasst werden können.

Zur ersten Frage nach der Paranormalität kann man sich auf die Untersuchungen des Parapsychologen Prof. Bender berufen, der feststellte, dass er keine normale Erklärung finden konnte, die Vorkommnisse also als paranormal einzustufen sind (Fontana 2005, S. 354). Hier gibt es keinen Widerspruch zu vielen anderen, die z. B. als Techniker oder Ingenieure dieser Frage nachgegangen sind.

Über die zweite Frage kann man sich beliebig lange streiten, weil sich immer eine andere paranormale Deutung (von beliebiger Komplexität) ausdenken lässt als die Stimmen zur Erklärung über sich selbst angeben. Prof. Benders bevorzugte Hypothese blieb die animistische Annahme, die Psyche der Experimentatoren sei in der Lage, die oben geschilderten Wunder zu vollbringen (Fontana 2005, S. 354). Folgende Fragen muss jeder für sich persönlich beantworten:

- Warum findet man die ganz außergewöhnlichen Leistungen, wenn sie tatsächlich von Lebenden hervorgerufen werden, nicht auch im Labor?
- Wie erklärt man sich Stimmen von Personen, an die niemand gedacht hat oder die kein Anwesender kannte (drop-in-communicators bei Senkowski 1995, S. 306, 326; Schäfer 1989, S. 117)?
- Wie kommt ein Experimentator an verborgenes Wissen, wenn er ohne seine Technik im Alltagsleben keine außersinnliche Wahrnehmung zeigt?
- Warum werden nur in Ausnahmefällen Stimmen von Lebenden gehört, wenn die Psyche der Experimentatoren Ursache der Wunder ist?
- Wie erklären sich Fälle, in denen der Kommunikator (die Stimme) ein emotionales Interesse an der Verbindung haben konnte, nicht jedoch der Experimentator (Rogo 1980, S. 77)?
- Manchmal sprachen die Stimmen in einer altertümlichen Sprache oder in einer Sprache, die der Experimentator nicht beherrscht (Senkowski 1995, S. 85). Wie soll man das erklären?
- Die Stimmen verschiedener Experimentatoren an unterschiedlichen Orten haben sich aufeinander bezogen und Ankündigungen über kommende Transkommunikationen gemacht (Senkowski 1995, S. 194). Man muss eine außersinnliche Verbindung zusammen mit Präkognition der Versuchsleiter unterstellen, um dies erklären zu können. Wie verträgt sich dies mit den mageren Ergebnissen der ASW-Forschung der Parapsychologie?
- Wie und warum sollte die Psyche eines Experimentators mehrere sich überlagernde Stimmen produzieren?

- Wie kann die Psyche eines Experimentators das Portrait eines ihm Unbekannten auf einem Monitor erzeugen?

Urteilen Sie selbst auch anhand der unten folgenden Beispiele.

#### Literatur:

**Jürgenson, Friedrich** (1984) Sprechfunk mit Verstorbenen / Praktische Kontaktherstellung mit dem Jenseits, Goldmann, München, ISBN: 3-442-11727-5

**Schäfer, Hildegard** (1989) Brücke zwischen Diesseits und Jenseits / Theorie und Praxis der Transkommunikation, Hermann Bauer KG, Freiburg, ISBN: 3-7626-0374-X

**Senkowski, Ernst** (1995) Instrumentelle Transkommunikation / Dialog im Unbekannten - Stimmen - Bilder - Texte, Fischer, Frankfurt/M, ISBN: 3-89501-254-8

**Fontana, David** (2005) Is there an Afterlife? / A Comprehensive Overview of the Evidence, O-Books, Ropley, Hants, UK, S. 64 - 80, ISBN: 1-903816-90-4

**MacRae, Alexander** (2004) EVP and New Dimensions, Sanctuary Press, ISBN: 1-4116-1503-4

Baruss, Imants (2001) Failure to Replike Electronic Voice Phenomeneon, Journal of Scientific Exploration, Vol. 15, No. 3, S. 355 – 367

**Rogo,Scott; Bayless, Raymond** (1980) Phonecalls from the Dead / An Astonishing Investigation of the World beyond the Grave, New English Library / Times Mirror, London, S. 49, ISBN: 450047628

#### Internet (deutsch):

Das o. g. Buch von Prof. **Senkowski (1995)** online:

[http://www.rodiehr.de/a\\_24\\_itk\\_inhalt.htm](http://www.rodiehr.de/a_24_itk_inhalt.htm)

Das o. g. Buch von Hildegard Schäfer (1989) online:

[http://www.rodiehr.de/a\\_22\\_bruecke\\_inhalt.htm](http://www.rodiehr.de/a_22_bruecke_inhalt.htm)

Das o. g. Buch von Jürgenson (1984) online:

[http://www.rodiehr.de/a\\_23\\_juerg\\_inhalt.htm](http://www.rodiehr.de/a_23_juerg_inhalt.htm)

Sehr kenntnisreiche Seite von Rolf-Dietmar Ehrhardt mit Online-Büchern:

<http://www.rodiehr.de/> dort "ITK" anklicken.

deutsche Vereinsseite mit vielen Literatur- und Linkangaben:

<http://www.vtf.de/literat.shtml>

Wiesenangers Seite zur ITK: <http://www.psi-infos.de/Jenseitsforschung/>

deutscher Praktiker Bernd Giwer: <http://www.giwer.eu/JSW/menu2.html>

Tonbandstimmen-Forscher Hamburg (TFH) Gerhard Helzel: <http://www.romana-hamburg.de/stimmen.htm>

Schweizer Amateurfunker Salvatore Rizzo, ein Praktiker:

<https://www.transkommunikation.ch>

Prof. Benders Analyse der "Jürgenson-Stimmen" und weitere Autoren:

<http://www.oocities.org/area51/shadowlands/7860/HOME32.HTM>

Ein umfassender Artikel im pdf-Format online: [https://www.nexus-magazin.de/files/gratis/artikel/Nex27\\_Hawranke\\_ITK.pdf](https://www.nexus-magazin.de/files/gratis/artikel/Nex27_Hawranke_ITK.pdf)

Gesa Dröge: Sterbebegleitung, Sterbebtvisionen, ITK, Jenseits, Reinkarnation:

<https://www.youtube.com/watch?v=YEW4xmiacg>

Internet (englisch):

World ITC Association (umfangreich): <http://www.worlditc.org/>